



Handreichung für die Video-Vignette

»Im Sportunterricht«

**Eine Video-Vignette zur Professionalisierung
von Lehrkräften im Umgang mit
antisemitischem Othering im Unterricht**

Marc Grimm, Jana Lassen, Jana Habig und Florian Beer

Handreichung für die Video-Vignette „Im Sportunterricht“

Diese Handreichung ist im Rahmen des Projektes VIMPLA erstellt worden.

VIMPLA ist ein Projekt von



Projektpartner



Projektleitung	(Vertr.-)Prof. Marc Grimm (Bergische Universität Wuppertal)
Koordination	Jana Lassen (Tikvah Institut gUG)
Projektteam	Florian Beer (SABRA); Jana Habig (Ruhr-Universität Bochum) Greta Kaminski (studentische Praktikantin)
Produktion und Design der Animationsfilme	aha!Film

Zitiervorschlag: Grimm, Marc/Lassen, Jana/Habig, Jana/Beer, Florian (2026): Handreichung für die Video-Vignette „Im Sportunterricht“. Eine Video-Vignette zur Professionalisierung von Lehrkräften im Umgang mit antisemitischem Othering im Unterricht. Online verfügbar unter www.empathia3.de/vimpla. DOI: 10.5281/zenodo.20734245

© Grimm, Marc/Lassen, Jana/Habig, Jana/Beer, Florian (2026)
Lizenziert unter CC BY-NC-ND 4.0
(Namensnennung – nicht kommerziell – keine Bearbeitungen)



<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Das Projekt NATAV NRW wird finanziert aus Mitteln der Beauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen für die Bekämpfung des Antisemitismus, für jüdisches Leben und Erinnerungskultur.

Die Beauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen
für die Bekämpfung des Antisemitismus,
für jüdisches Leben und Erinnerungskultur



Das Tikvah Institut wird institutionell

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

VIMPLA: Video-Vignetten zur multiperspektivischen Professionalisierung von Lehrkräften im Umgang mit Antisemitismus

Die vorliegende Handreichung ist Teil des Projekts VIMPLA. Im Rahmen des Projekts wurden fünf animierte Videos zu konkreten schulischen Situationen entwickelt, in denen antisemitische Vorfälle verdichtet dargestellt werden. Diese Handreichung richtet sich an Personen, die die Video-Vignette „Im Sportunterricht“ in der Aus- und Fortbildung einsetzen, und dient der Vorbereitung und Strukturierung der gemeinsamen Arbeit mit der Video-Vignette.

Das Lehrmaterial wurde in den Jahren 2025/2026 entwickelt. Die dargestellten Situationen sind an reale Erfahrungen aus schulischer Praxis, Beratung und Forschung angelehnt. Sie wurden gezielt ausgewählt, weil sie typische und häufig auftretende Erscheinungsformen von Antisemitismus im schulischen Kontext abbilden. Für die Arbeit mit den Vignetten wurden diese Situationen didaktisch aufbereitet, um sie zugespitzt darstellbar und zugleich anschlussfähig für die gemeinsame Analyse und Diskussion zu machen.

Die Materialien sind darauf ausgerichtet, eine reflektierte und professionsbezogene Auseinandersetzung mit Antisemitismus im schulischen Kontext anzuregen. Sie wurden im Projektteam interdisziplinär entwickelt und verbinden wissenschaftliche, fachdidaktische sowie schul- und beratungspraktische Perspektiven. In die Ausarbeitung sind Erfahrungen aus der schulischen Praxis, aus der universitären Lehrkräftebildung sowie aus der antisemitismuskritischen Beratungsarbeit eingeflossen.

Auch die visuelle Darstellung der Personen im Video kann Anlass zur Reflexion darüber geben, wie Zuschreibungen und Wahrnehmungen im schulischen Kontext entstehen. Sofern dies intendiert ist, wird in den entsprechenden Passagen der Handreichungen explizit darauf hingewiesen.

Die Auseinandersetzung mit Antisemitismus ist Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule und steht in engem Zusammenhang mit demokratischer Bildung. Die vorliegenden Materialien sollen dazu beitragen, entsprechende Situationen im schulischen Alltag wahrzunehmen, einzuordnen und professionell zu bearbeiten, und bieten hierfür eine strukturierte Grundlage für Austausch und Reflexion in der Aus- und Fortbildung.

Marc Grimm, Jana Lassen, Jana Habig und Florian Beer

Inhaltsverzeichnis

1.	Kurzüberblick für Moderierende	6
2.	Was passiert im Video?.....	7
3.	Wie kann die Diskussion strukturiert werden?.....	7
4.	Was sollte bei der Moderation beachtet werden?.....	8
4.1	Moderation zwischen Offenheit und Grenzziehung.....	8
4.2	Umgang mit Abwehr, Emotionen und Betroffenheit.....	9
4.3	Professionalisierung und Unsicherheit	9
5.	Welche Erscheinungsformen von Antisemitismus werden thematisiert?	10
6.	Welche Rahmenbedingungen gibt es bei der Einordnung von antisemitischen Vorfällen zu bedenken?.....	10
6.1	Professionelle Verantwortung	10
6.2	Schulische Räume, Rollen und Wirkungen	10
6.3	Handlungsspielräume zwischen Pädagogik und Recht.....	11
7.	Auf welchen Ebenen kann weiteres professionelles Handeln stattfinden?	11
7.1	Verantwortung gegenüber Schülerinnen und Schülern	11
7.2	Institutionelle Ebenen und schulische Strukturen	12
7.3	Handlungslogiken im Überblick.....	12
8.	Optionale Vertiefungen und weiterführende Materialien	14
8.1	Reflexionsimpulse.....	14
8.2	Antisemitismuskritische Methoden für die schulische und außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung.....	14
8.3	Weiterführende Literatur.....	15
8.4	Argumente und Reaktionen auf antisemitische Aussagen.....	15
8.5	Anlauf- und Beratungsstellen bei Antisemitismus	15
8.6	Skript zur Video-Vignette „Im Sportunterricht“.....	16
8.7	Verlaufsplan.....	18
8.8	Handlungsmatrix: Handlungsalternativen auf verschiedenen Ebenen	24

1. Kurzüberblick für Moderierende

Ziele	Die Arbeit mit der Video-Vignette zielt auf die Förderung professioneller Wahrnehmungs-, Urteils- und Handlungskompetenzen im Umgang mit antisemitischen Situationen im schulischen Kontext. Im Vordergrund steht nicht die Vermittlung standardisierter Verhaltensweisen, sondern die reflektierte Auseinandersetzung mit komplexen, teilweise widersprüchlichen Anforderungen des schulischen Alltags. Dabei wird deutlich, dass unterschiedliche Reaktionsweisen hinsichtlich ihrer Angemessenheit geprüft und begründet werden müssen. Die Teilnehmenden • erkennen antisemitische Deutungsmuster, insbesondere Formen von antisemitischem Othering; • setzen sich mit professionsethischen, rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen schulischen Handelns auseinander; • entwickeln begründete Handlungsoptionen für den Umgang mit antisemitischen Aussagen von Schülerinnen und Schülern.
Zentrale Themen	Umgang mit antisemitischem Othering in einer Schulklasse
Zielgruppe	(angehende) Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte
Dauer der Durchführung	ca. 60–120 Minuten (s. Abschnitt 8.7)

Der Titel der Vignette lautet „Im Sportunterricht“. Das Material liegt als animierte Video-Vignette mit einer Länge von etwa drei Minuten vor. Gezeigt wird eine konkrete Situation in einer 10. Klasse an einem Gymnasium. Da eine grundsätzliche Problematik dargestellt wird, ist der Fall auf andere Schulformen und Klassenstufen übertragbar.

Die zentrale professionsbezogene Fragestellung lautet, wie Lehrkräfte beziehungsorientiert und klar in der Sache auf antisemitische Äußerungen von Schülerinnen und Schülern reagieren können.

Die Arbeit mit der Vignette setzt bei der Zielgruppe keine vertieften (fach-)wissenschaftlichen Kenntnisse voraus.

Während der Diskussion sollte darauf geachtet werden,

- zwischen Wahrnehmung, Analyse, Bewertung und Handlungsoptionen zu unterscheiden (s. [Abschnitt 3](#));

- antisemitische Deutungen aufzugreifen, zu klären und fachlich einzuordnen;
- zugleich auf moralisierende Verkürzungen oder vorschnelle Schuldzuweisungen zu verzichten.

Die Vignette ist bewusst deutungsoffen angelegt. Diese Offenheit erfordert eine aktive Moderation, die Interpretationsspielräume eröffnet, zugleich aber fachliche und normative Orientierung bietet und problematische Deutungen nicht unkommentiert lässt.

2. Was passiert im Video?

Die Video-Vignette spielt im Sportunterricht eines Gymnasiums. Die ersten zwei Szenen folgen zeitlich direkt aufeinander, die dritte Szene spielt ca. eine Woche später.

In der ersten Szene fordert der Schüler Leon seinen Freund während einer Trinkpause auf, ihm die Flasche zu geben mit den Worten „Digga, lass mich auch mal trinken, du Jude!“ Die Lehrerin, Frau Willers, interveniert sofort und lässt Leons Beschwichtigung, es handele sich nur um einen Witz, nicht gelten. Andere Schülerinnen und Schüler bemerken die Intervention, reagieren aber eher genervt oder belustigt. In einem anschließenden Gespräch mit Leon unter vier Augen (Szene 2) benennt Frau Willers Leons Aussage als antisemitisch und versucht zu ergründen, was er mit „du Jude“ aussagen wollte. Leon entschuldigt sich daraufhin. In der nächsten Sportstunde (Szene 3) thematisiert die Lehrerin den Vorfall noch einmal vor der gesamten Klasse und argumentiert, dass diskriminierendes Verhalten nicht zum Fairnessprinzip im Sport passe und Diskriminierungen im Unterricht deshalb keinen Platz hätten. Außerdem ermutigt Frau Willers ihre Schülerinnen und Schüler, selbst aktiv gegen antisemitische Aussagen vorzugehen. Die Szene endet mit betroffenen, nachdenklichen Gesichtern der Schülerinnen und Schüler.

3. Wie kann die Diskussion strukturiert werden?

Die Arbeit mit der Video-Vignette folgt einer analytischen Strukturierung in die Schritte *Wahrnehmen*, *Analysieren*, *Bewerten* und *Handeln*. Diese Trennung dient der didaktischen Strukturierung der Fallarbeit. Sie bildet keine realen Handlungsvollzüge ab, da in der schulischen Praxis Wahrnehmung, Analyse, Bewertung und Handlungsimpulse häufig ineinandergreifen. In [Abschnitt 8.7](#) werden die einzelnen Analyseschritte im Rahmen eines detaillierten Verlaufsplans durch weitere Fragen vertieft.

Die Phase des *Wahrnehmens* dient der gemeinsamen Rekonstruktion der Szenen, ohne unmittelbare Bewertung oder Einordnung. Im Mittelpunkt steht zunächst die Frage, was in den dargestellten Szenen geschieht. Dabei kann betrachtet werden, wie die beteiligten Personen handeln und welche Folgen durch das jeweilige Handeln erkennbar werden. Ziel dieser Phase ist es, unterschiedliche Wahrnehmungen sichtbar zu machen und eine gemeinsame Ausgangsbasis für die weitere Auseinandersetzung zu schaffen.

In der *Analysephase* werden die beobachteten Aussagen und Reaktionen inhaltlich und professionsbezogen eingeordnet. Dabei kann gefragt werden, warum (auf Grundlage welchen Wissens sowie welcher Überzeugungen, Erfahrungen und Strukturen) die Personen so handeln könnten.

Ebenso kann betrachtet werden, welche Aspekte der Äußerung des Schülers problematisch sind und aus welchen Gründen, sowie welche Bedeutung es hat, dass die Beleidigung als Scherz gemeint war. (s. [Abschnitte 5](#) und [6](#)).

Die *Bewertungsphase* richtet den Blick auf professionelle Verantwortung und normative Rahmenbedingungen schulischen Handelns. Hier kann reflektiert werden, welche Erwartungen sich aus dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule ergeben, wo Aussagen die Grenzen legitimer schulischer Kommunikation überschreiten, und welche Risiken entstehen, wenn entsprechende Äußerungen im Unterricht nicht aufgegriffen werden. Dabei geht es nicht um Schuldzuweisungen, sondern um die Klärung professioneller Maßstäbe (s. [Abschnitt 6](#)).

In der Phase des *Handelns* werden mögliche Umgangsweisen entwickelt und abgewogen. Dabei kann in den Blick genommen werden, welche Handlungsmöglichkeiten den beteiligten Personen jeweils offenstehen und unter welchen Bedingungen die Einbindung weiterer Ebenen sinnvoll oder notwendig erscheint. Unter realistischen Bedingungen schulischer Praxis gibt es meist nicht nur die eine richtige Lösung, weswegen der Reflexion begründeter Handlungsoptionen besondere Bedeutung zukommt (s. [Abschnitt 7](#)).

4. Was sollte bei der Moderation beachtet werden?

Die Arbeit mit der Video-Vignette erfordert eine aktive, strukturierende Moderation. Die dargestellte Situation ist so angelegt, dass sie unterschiedliche Deutungen und Bewertungen zulässt und bei Teilnehmenden Irritationen, Abwehrreaktionen oder starke normative Positionierungen auslösen kann. Zugleich enthält sie klar problematische Elemente, die im Rahmen professioneller Reflexion eingeordnet werden müssen. Aufgabe der Moderation ist es, diese Dynamiken produktiv zu nutzen, ohne problematische Deutungen zu reproduzieren oder Diskussionen vor-schnell zu schließen.

4.1 Moderation zwischen Offenheit und Grenzziehung

Die Analyseschritte und Leitfragen (s. [Abschnitt 3](#) sowie vertiefend [8.7](#)) sollen eine offene, reflektierende Diskussion ermöglichen. Die Moderation hat die Aufgabe, Raum für unterschiedliche Perspektiven zu eröffnen und zugleich fachliche sowie normative Grenzen sichtbar zu machen. Antisemitische Relativierungen oder problematische Analogien sollten aufgegriffen, kontextualisiert und fachlich eingeordnet werden. Dabei ist es zentral, zwischen Person und Aussage zu unterscheiden. Problematische Beiträge werden inhaltlich bearbeitet, ohne einzelne Teilnehmende zu markieren oder bloßzustellen. Ziel ist es, die Diskussion auf eine professionelle Ebene zu führen, auf der Aussagen geprüft und eingeordnet werden können. Hilfreich kann es sein, wiederholt auf professionelle Maßstäbe und institutionelle Verantwortung zu verweisen. Offenheit bedeutet in diesem Zusammenhang nicht Beliebigkeit, sondern die gemeinsame Auseinandersetzung mit begründbaren professionellen Maßstäben.

4.2 Umgang mit Abwehr, Emotionen und Betroffenheit

In Fortbildungen zum Thema Antisemitismus treten häufig Abwehrreaktionen oder emotionale Zuspitzungen auf. Diese können sich in Bagatellisierungen, Täter-Opfer-Umkehr oder in stark moralisierenden bzw. polarisierenden Positionierungen äußern. Beobachten lässt sich zudem, dass es zu Verschiebungen des Themas kommen kann, sodass nicht mehr über Antisemitismus gesprochen wird. Die Moderation kann hier stabilisierend wirken, indem sie zwischen Intention und Wirkung unterscheidet und Emotionen ernst nimmt, ohne dass diese die Diskussion bestimmen.

Problematische Aussagen sollten aufgegriffen und eingeordnet werden, ohne sie zu verstärken oder zu normalisieren. Zugleich erfordert die Arbeit mit den Video-Vignetten eine diskriminierungssensible Gestaltung des Gesprächsraums. In schulischen Gruppen ist von einer Vielfalt möglicher Erfahrungen, Perspektiven und Betroffenheiten auszugehen, auch dann, wenn diese nicht sichtbar oder ausdrücklich benannt sind. Im schulischen Unterricht betrifft dies beispielsweise Schülerinnen und Schüler, die selbst Erfahrungen mit verschiedenen Formen von Diskriminierung gemacht haben oder sich durch entsprechende Themen emotional belastet fühlen können. Selbiges gilt auch für die Situation im Workshop. Die Moderation kann hier darauf achten, Sprache, Interaktion und Gesprächsführung so zu gestalten, dass ein möglichst angstfreier und respektvoller Lernraum entsteht. Dazu gehört auch, Betroffenheiten grundsätzlich mitzudenken, ohne Personen auf eine tatsächliche oder zugeschriebene Identität festzulegen oder sie zu einer Positionierung zu drängen. Eigene Erfahrungen und Perspektiven sollen kommunizierbar sein, aber niemals eingefordert werden.

Ein diskriminierungssensibler Raum entsteht durch eine reflektierte Moderation, die unterschiedliche mögliche Betroffenheiten antizipiert, Grenzüberschreitungen ernst nimmt und zugleich offene Lern- und Gesprächsprozesse ermöglicht. Dies stellt hier wie im schulischen Alltag eine anspruchsvolle pädagogische Aufgabe dar, insbesondere weil nicht alle Erfahrungen, Identitäten und Belastungen sichtbar sind oder sichtbar gemacht werden möchten.

4.3 Professionalisierung und Unsicherheit

Ein zentrales didaktisches Potenzial der Vignette liegt darin, Unsicherheit als Bestandteil pädagogischen Handelns sichtbar zu machen. Die dargestellten Figuren handeln unter Bedingungen von Zeitdruck, begrenztem Wissen und vielfältigen Erwartungen.

Die Moderation kann diese Unsicherheit produktiv nutzen, indem sie nicht auf schnelle Lösungen oder eindeutige Bewertungen drängt, sondern die Begründung von Entscheidungen in den Mittelpunkt rückt. Der Fokus verschiebt sich damit von der Bewertung einzelner Handlungen hin zur Entwicklung professioneller Urteilsfähigkeit. Unsicherheit wird nicht als Defizit, sondern als notwendiger Bestandteil professionellen Handelns bearbeitet.

5. Welche Erscheinungsformen von Antisemitismus werden thematisiert?

Beim *antisemitischen Othering* werden klassischerweise Jüdinnen und Juden – oder Personen, die dafür gehalten werden – als fremd markiert. Viele Jüdinnen und Juden erleben Othering als Exotisierung, verletzende Abwertung und Form der Demütigung. Dadurch kann es ihnen erschwert werden, ihre jüdische Identität selbstverständlich, offen und unbeschwert auszuleben.

„Du Jude“ ist heutzutage gerade im Schulalltag als Schimpfwort weit verbreitet. Diese Beleidigung ist immer antisemitisch, unabhängig davon, ob Jüdinnen und Juden direkt adressiert werden oder nicht. Im vorliegenden Fall wird das Schimpfwort „Jude“ verknüpft mit Gier und schließt damit an das Stereotyp von jüdischer (Hab)Gier und Geiz an. Auch wenn Leon die Beleidigung „als Witz“ charakterisiert, werden dadurch antisemitische Denkfiguren normalisiert.

6. Welche Rahmenbedingungen gibt es bei der Einordnung von antisemitischen Vorfällen zu bedenken?

Dieser Abschnitt skizziert zentrale professionsethische und rechtliche Rahmenbedingungen schulischen Handelns. Er dient als Orientierungsrahmen für die Einordnung von Situationen und soll die Fortbildungsleitung dabei unterstützen, Diskussionen zu strukturieren, ohne bundeslandspezifische Regelungen im Detail abzubilden.

6.1 Professionelle Verantwortung

Das schulische Mäßigungsgebot verpflichtet Lehrkräfte zu parteipolitischer Zurückhaltung. Es bedeutet jedoch keine Neutralität gegenüber menschenfeindlichen, diskriminierenden oder demokratiefeindlichen Positionen. Im Gegenteil: Lehrkräfte sind durch ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag ausdrücklich dazu verpflichtet, die Werte des Grundgesetzes zu vermitteln und zu schützen. Antisemitische Aussagen stellen keine legitimen Meinungsäußerungen im Sinne pluralistischer Debatten dar. Sie widersprechen der Achtung der Menschenwürde, dem Diskriminierungsverbot und dem Auftrag der Schule als demokratischem Lernort.

6.2 Schulische Räume, Rollen und Wirkungen

Lehrkräfte handeln im schulischen Alltag stets in einer institutionell gerahmten Rolle. Ihr Verhalten wirkt über die konkrete Situation hinaus und hat Einfluss auf die Wahrnehmung von Normen und Grenzen innerhalb der Lerngruppe. Inkonsequentes oder gar ganz ausbleibendes Eingreifen bei antisemitischen oder nationalsozialistischen Bezugnahmen kann dazu beitragen, dass entsprechende Handlungen als tolerierbar erscheinen und normalisiert werden. Dies kann unter anderem Unsicherheiten verstärken und das Vertrauen in die Schule als geschützten Raum beeinträchtigen, vor allem für Schülerinnen und Schüler, die von Diskriminierung betroffen sind oder sich betroffen fühlen.

6.3 Handlungsspielräume zwischen Pädagogik und Recht

Antisemitische Aussagen sind unabhängig von ihrer strafrechtlichen Relevanz immer problematisch, da sie diskriminierende Deutungsmuster reproduzieren und demokratische Grundwerte infrage stellen. Es entspricht dem Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule, solche Aussagen zu thematisieren und ihnen pädagogisch zu begegnen.

Zugleich können antisemitische Äußerungen und Handlungen im Einzelfall auch strafrechtlich relevant sein. Professionelles Handeln bewegt sich daher in einem Spannungsfeld, in dem pädagogische Intervention, institutionelle Verfahren und (wenn erforderlich) rechtliche Klärung miteinander verbunden werden müssen.

Die Video-Vignette bietet einen Anlass, diese unterschiedlichen Ebenen zu unterscheiden und die jeweiligen Handlungsspielräume zu reflektieren.

Weitergehende Informationen

Umgang mit strafrechtlich relevanten Inhalten:

Bundeszentrale für politische Bildung: [Rechtliche Hinweise](#) | [Demoskriptorium Schule](#) | [bpb.de](#)

Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen pro Bundesland:

Kultusministerkonferenz: [Übersicht Schulgesetze - Kultusministerkonferenz](#)

7. Auf welchen Ebenen kann weiteres professionelles Handeln stattfinden?

Dieser Abschnitt benennt mögliche Umgangsweisen mit antisemitischen Aussagen im Schulkontext. Er verfolgt nicht das Ziel, verbindliche Maßnahmen festzulegen, sondern verdeutlicht, dass professionelles Handeln auf unterschiedlichen Ebenen stattfindet, zeitlich gestaffelt sein kann und jeweils kontextabhängig entschieden werden muss.

7.1 Verantwortung gegenüber Schülerinnen und Schülern

Die Lehrerin erkennt die Problematik der Situation unmittelbar und interveniert zeitnah gegenüber den beiden beteiligten Schülern. Im anschließenden Gespräch mit Leon benennt sie den antisemitischen Gehalt seiner Aussage klar und deutlich, bleibt dabei jedoch wertschätzend und pädagogisch zugewandt. Auch im Gespräch mit der gesamten Klasse greift sie die Situation offen auf und nutzt ihre Rolle als Sportlehrerin, um nachvollziehbar zu begründen, weshalb Diskriminierung und antisemitische Äußerungen mit den Grundwerten des Sports unvereinbar sind.

Diese grundsätzlich konstruktiven Ansätze könnten sinnvoll ergänzt werden. So wäre es ratsam, auch mit dem anderen beteiligten Schüler ein persönliches Gespräch zu führen, um dessen Perspektive und mögliche Betroffenheit angemessen wahrzunehmen. Darüber hinaus könnte das Gespräch mit der Klasse stärker dialogisch gestaltet werden, sodass die Schülerinnen und Schüler mehr Raum für Reflexion, Fragen und eigene Positionierungen erhalten.

Zudem erscheint es wichtig, allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu persönlichen Gesprächen anzubieten, da nicht ausgeschlossen werden kann, dass weitere Personen durch die Situation oder die anschließende Aussprache individuell betroffen sind.

Am Ende der ersten Szene reagieren einige Schülerinnen und Schüler mit Belustigung auf die Intervention der Lehrkraft. Antisemitische Beschimpfungen wie „Du Jude“ scheinen für sie zum schulischen Alltag zu gehören, weshalb Frau Willers' Eingreifen aus ihrer Sicht übertrieben wirken könnte. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die Betroffenheit am Ende der dritten Szene tatsächlich authentisch ist oder lediglich gespielt wird. Der dargestellte Fall sollte deshalb zum Anlass genommen werden, im Rahmen einer antisemitismuskritischen Schulentwicklung ein einheitliches Vorgehen abzustimmen und die nächsten Schritte für weitere Präventionsarbeit zu koordinieren (siehe [Abschnitt 7.3](#)).

7.2 Institutionelle Ebenen und schulische Strukturen

Die dargestellte Situation konzentriert sich auf die Interaktion zwischen Lehrkraft und Klasse. Für die weitere Bearbeitung kann es jedoch sinnvoll sein, zusätzliche Ebenen einzubeziehen, insbesondere dann, wenn Unsicherheiten bestehen, der Vorfall über den Einzelfall hinausweist oder wiederholt auftritt. Dazu zählen die Schulleitung, schulinterne Gremien (z.B. Lehrkräftekonferenz) sowie externe Beratungsstrukturen.

Die Einbindung dieser Ebenen kann unterschiedliche Funktionen erfüllen: Sie kann zur fachlichen und kollegialen Klärung beitragen, institutionelle Verfahren absichern oder zusätzliche Unterstützung für Betroffene und Lehrkräfte ermöglichen. Auch die Dokumentation von Vorfällen und die Abstimmung im Kollegium können hier verortet sein.

Die Vignette verweist damit auf die Bedeutung schulischer Routinen und Strukturen. Professionelles Handeln beschränkt sich nicht auf den Umgang mit dem Einzelfall, sondern umfasst auch die Entwicklung tragfähiger Verfahren und Zuständigkeiten im Umgang mit antisemitischen Vorfällen. Dazu zählen etwa Fortbildungen, verbindliche Leitlinien und die Etablierung einer wertschätzenden, diskriminierungssensiblen Schulkultur.

7.3 Handlungslogiken im Überblick

Die folgenden Hinweise dienen der Strukturierung möglicher Handlungsoptionen auf einer abstrakteren Ebene. Sie unterscheiden drei grundlegende Handlungslogiken, die je nach Situation unterschiedlich gewichtet und miteinander kombiniert werden können.

Präventive Ansätze

Präventive Maßnahmen zielen darauf, antisemitische Deutungsmuster frühzeitig zu thematisieren und eine Schulkultur zu fördern, in der diskriminierende Aussagen nicht bagatellisiert oder normalisiert werden. Sie setzen nicht erst im konkreten Vorfall an, sondern schaffen Voraussetzungen dafür, dass solche Situationen seltener entstehen oder von den Beteiligten früher erkannt und eingeordnet werden können.

Auf der *Ebene des Unterrichts* umfasst dies vorzugsweise die Auseinandersetzung mit Antisemitismus als gesellschaftlichem Phänomen. Dazu gehört, zentrale Erscheinungsformen fachlich

fundiert zu behandeln. Ziel ist es, vereinfachende Deutungsmuster zu irritieren und die Fähigkeit zur differenzierten Analyse zu stärken. Darüber hinaus kann die Förderung von Selbst- und Perspektivreflexion dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler die Wirkung von Zuschreibungen und Ausgrenzungen besser verstehen und einordnen können. Dies schließt auch ein, Räume zu schaffen, in denen Unsicherheiten, Fragen und kontroverse Positionen bearbeitet werden können.

Auf *institutioneller Ebene* gehören präventive Ansätze zur Entwicklung und Verankerung schulischer Routinen und Leitlinien im Umgang mit Diskriminierung. Dazu zählen etwa Fortbildungen für Lehrkräfte, kollegiale Austauschformate sowie die Verständigung über gemeinsame professionelle Standards. Ebenso kann es sinnvoll sein, Zuständigkeiten und Verfahren für den Umgang mit Vorfällen vorab zu klären, um im Ernstfall handlungsfähig zu sein.

Intervenierende Ansätze

Intervenierende Maßnahmen beziehen sich auf den unmittelbaren und nachgelagerten Umgang mit antisemitischen Aussagen oder Vorfällen im schulischen Kontext. Sie setzen dort an, wo eine konkrete Situation entsteht, und zielen darauf, diese professionell zu bearbeiten ohne sie zu bagatellisieren oder eskalierend zu verstärken.

Im Zentrum steht zunächst die unmittelbare Reaktion im Unterricht. Eine solche Intervention macht deutlich, dass antisemitische Aussagen nicht unwidersprochen bleiben, und markiert die problematische Aussage klar als solche. Dabei ist es wichtig, zwischen Person und Aussage zu unterscheiden: Die Intervention richtet sich gegen die geäußerte Deutung ohne die betreffende Person bloßzustellen.

Im weiteren Verlauf umfasst intervenierendes Handeln die Einordnung der Situation. Dies kann bedeuten, die Aussage zu klären, ihren Gehalt zu präzisieren und sie in Bezug auf fachliche und normative Maßstäbe einzuordnen. Ziel ist es, die zugrunde liegenden Deutungsmuster sichtbar zu machen und eine Grundlage für weitere Reflexion zu schaffen.

Ergänzend können nachgelagerte Gespräche mit den beteiligten Personen sinnvoll sein. Dazu zählen in erster Linie Gespräche mit möglicherweise betroffenen Personen, um deren Perspektive und mögliche Unterstützungsbedarfe zu berücksichtigen, sowie Gespräche mit der Person, die die antisemitische Aussage geäußert hat, um die Wirkung der Aussage zu reflektieren und weitere Schritte zu klären (Konsequenzen, Verhaltensregeln etc.). Je nach Situation kann auch die Einbindung weiterer schulischer Akteure und/oder von Erziehungsberechtigten sinnvoll bzw. erforderlich sein.

Insgesamt zielen intervenierende Maßnahmen darauf, konkrete Situationen zu klären, Betroffene zu schützen und antisemitische Deutungen nicht stehen zu lassen, sondern in einen professionellen Reflexionsprozess zu überführen.

Ordnungs- und dienstrechtliche Maßnahmen

In bestimmten Konstellationen kann es erforderlich sein, über pädagogische Interventionen hinaus auch schulische Ordnungsmaßnahmen, dienstrechtliche Schritte oder die Einschaltung weiterer Stellen in den Blick zu nehmen. Dies betrifft insbesondere Situationen, in denen schulische

Regeln verletzt werden, der Verdacht einer Straftat besteht oder der Schutz von Betroffenen sowie die Sicherung eines diskriminierungsfreien Schulumfeldes dies erforderlich machen.

Ordnungsmaßnahmen gegenüber Schülerinnen und Schülern sind Teil des schulischen Erziehungs- und Ordnungsrahmens. Sie kommen in Betracht, wenn pädagogische Maßnahmen allein nicht ausreichen oder wenn das Verhalten den geordneten Schulbetrieb oder die Rechte anderer beeinträchtigt. Damit sollen zum einen Grenzen und Konsequenzen vermittelt, zum anderen ein geschütztes Lernumfeld gesichert werden. Die Anwendung von Ordnungsmaßnahmen ist an schulrechtliche Vorgaben gebunden und erfolgt in der Regel abgestimmt innerhalb der Schule.

Hierbei ist zentral, dass Maßnahmen in ein abgestimmtes Vorgehen eingebettet sind. Dazu gehören die Einbindung der Schulleitung, die Dokumentation von Vorfällen sowie ggf. die Abstimmung mit weiteren zuständigen Stellen. Ergänzend kann die Einbindung externer Akteure sinnvoll sein, etwa zur fachlichen Beratung oder zur Dokumentation von Vorfällen. Meldungen bei entsprechenden Stellen können zur Einordnung und Sichtbarmachung beitragen. Diese sind jeweils kontextbezogen zu prüfen.

8. Optionale Vertiefungen und weiterführende Materialien

Die folgenden Materialien dienen der fachlichen Vertiefung im Workshop sowie der Unterstützung der Fortbildungsleitung. Sie sind nicht als verbindlicher Bestandteil der Lerneinheit konzipiert, sondern können je nach Zielgruppe, Vorwissen und zeitlichem Rahmen flexibel ergänzend eingesetzt werden. Ziel ist es, die Einordnung der Vignette zu erweitern und zusätzliche Perspektiven für die Moderation bereitzustellen.

8.1 Reflexionsimpulse

- Wie würden Sie in Ihrer aktuellen oder zukünftigen Rolle mit einer vergleichbaren Situation umgehen? Welche Faktoren würden Ihr Handeln dabei unterstützen, welche könnten es erschweren?
- Welche institutionellen Routinen, Zuständigkeiten oder Verfahren gibt es an Ihrer Schule im Umgang mit antisemitischen oder anderen diskriminierenden Aussagen, welche fehlen?
- Inwiefern fühlen Sie sich in Ihrer Rolle ausreichend vorbereitet, um mit solchen Situationen umzugehen? Wo sehen Sie eigenen Klärungs- oder Fortbildungsbedarf?

8.2 Antisemitismuskritische Methoden für die schulische und außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung

- Bildungsbausteine – Verknüpfungen. Online verfügbar unter [BildungsBausteine HR Verknuepfungen Neuauflage.pdf](#)
- Bundeszentrale für politische Bildung: Kritische Auseinandersetzung mit Antisemitismus. Online verfügbar unter [Handreichung "Kritische Auseinandersetzung mit Antisemitismus" | bpb.de](#)

- Kölnische Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit: Methoden für eine rassismus- und antisemitismuskritische Bildung für Kinder von 9 bis 13 Jahren. Online verfügbar unter [Broschuere-reflect-for-kids final.pdf](#)
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen. Online verfügbar unter [Antisemitismus – Wahrnehmen und Begegnen | Bildungsportal NRW](#)
- SABRA: 8x2 Jüdische Perspektiven. Online verfügbar unter [MALMAD - 8x2 Jüdische Perspektiven](#)
- SABRA: AMUDIM – digitale Bildung gegen Antisemitismus. Online verfügbar unter [Startseite • AMUDIM](#)
- SABRA: MALMAD – virtueller Methodenkoffer gegen Antisemitismus. Online verfügbar unter [MALMAD - Homepage](#)

8.3 Weiterführende Literatur

- Chernivsky, Marina und Lorenz-Sinai, Friederike (2024): Institutioneller Antisemitismus in der Schule. Berlin: Aktion Courage e.V./Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage. Online verfügbar unter [baustein-14-WEB.pdf](#)
- Grimm, Marc und Beer, Florian (2025): Eine sichere Schule für Jüdinnen und Juden. Ein Leitfaden für die antisemitismuskritische Schulentwicklungsarbeit in 35 Fragen und Antworten. EMPATHIA³ WORKING PAPER SERIES No.2. Online verfügbar unter <https://doi.org/10.46586/E3.330>
- RIAS-Jahresberichte. Online verfügbar unter [Report Antisemitism](#)
- Tikvah Institut (Hrsg.): Basiswissen Antisemitismusprävention: Ein Kerncurriculum für Staatsbedienstete. Berlin (im Erscheinen). Online verfügbar unter <https://empa-thia3.de/kap>

8.4 Argumente und Reaktionen auf antisemitische Aussagen

- Amadeu Antonio Stiftung: „Ich habe ja nichts gegen Juden, aber...“. Online verfügbar unter [»Nichts gegen Juden.« – Online-Tool gegen Antisemitismus](#)
- Campact/Bildungsstätte Anne Frank: Argumente gegen Antisemitismus. Online verfügbar unter [Antisemitismus: Mythen aufgedeckt - Campact](#)

8.5 Anlauf- und Beratungsstellen bei Antisemitismus

- ADIRA / Antidiskriminierungsberatung und Intervention bei Antisemitismus und Rassismus: - [ADIRA - Antidiskriminierungsberatung und Intervention bei Antisemitismus und Rassismus](#) (Nordrhein-Westfalen)
- Antisemitismusbeauftragten der Bundesländer (Übersicht): [BAS - Länderbeauftragte](#)
- Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus: [BAS - Bundesministerium des Innern - BAS](#)
- OFEK: [OFEK e.V. – Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung](#)
- RIAS / Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus: [Report Antisemitism](#)
- SABRA / Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, Beratung bei Rassismus und Antisemitismus: [Startseite • Sabra](#) (Nordrhein-Westfalen)

- Zentralrat der Juden: [Der Zentralrat - Zentralrat der Juden in Deutschland](#)
- Weitere Anlaufstellen: [Hilfe & Infos - Stop Antisemitismus](#)

8.6 Skript zur Video-Vignette „Im Sportunterricht“

Szene 1: Sporthalle, Sportunterricht

Frau Willers: Trinkpause!

Leon: Digga, lass mich auch mal trinken, du Jude!

Finn: Chill, Bruder – hier, gönn dir!

Frau Willers: Stopp, Leon! Ich will hier so etwas nicht hören.

Leon: Boah, das war doch nur ein Witz. Finn ist doch eh kein Jude.

Frau Willers: Egal, ob Jude oder nicht – solche Sprüche haben hier nichts zu suchen. Und auch sonst nirgendwo. Komm nach der Stunde noch mal zu mir, wir machen jetzt weiter mit dem Unterricht.

Szene 2: Leere Sporthalle, nach dem Sportunterricht

Frau Willers: Jetzt noch einmal in Ruhe. Ich finde solche Äußerungen wirklich fehl am Platz. Was wolltest du damit überhaupt sagen?

Leon: Ich wollt halt auch was trinken, ganz normal.

Frau Willers: Und warum nennst du Finn dann einen Juden?

Leon: Der... hat halt so übel gierig alles reingezogen.

Frau Willers: Und was bitte hat das mit Juden zu tun?

Leon: Boah, das sagt man halt so.

Frau Willers: Leon, hast du mal darüber nachgedacht, was du da redest? Das ist weder witzig noch cool, so was nachzuplappern. Sondern schlicht antisemitisch. Seit wann redest du denn irgendwas, weil man das angeblich so sagt? Wer sagt das denn? Warum sagt man das? Und hast du mal darüber nachgedacht, wie Jüdinnen und Juden sich fühlen würden, wenn sie dich so reden hören? Du bist doch sonst nicht jemand, der Sachen einfach so nachplappert – was ist denn los mit dir?

Leon: Ist ja gut, Frau Willers. ‘tschuldigung.

Frau Willers: Ich möchte das echt nicht noch mal hören, weder von dir noch von sonst irgendjemandem. Wir müssen das nächste Woche noch mal in der ganzen Klasse besprechen.

Szene 3: Sporthalle, Sportunterricht, ca. eine Woche später

Frau Willers: Noch mal zu letzter Woche. Ich glaube, viele von euch haben mitgekriegt, was Leon da gesagt hat? Leon hat „Jude“ als Schimpfwort gebraucht. Wir haben das zunächst zu zweit geklärt, aber ich weiß, dass Leon nicht der Einzige ist, der so was sagt. Ich habe das in dieser Schule schon öfter gehört, und ich möchte das mit euch ernsthaft besprechen, so wie wir auch schon andere Themen offen besprechen konnten. Leute, das geht so nicht! Lasst es mich als eure Sportlehrerin so sagen: Wir wollen faire Sportsleute sein. Fairness bedeutet, alle Menschen gleich zu behandeln – unabhängig von Herkunft, Religion oder Kultur. Eine Aussage, die sich gegen Jüdinnen und Juden richtet, ist diskriminierend und verletzt genau dieses Prinzip. Auch und gerade, wenn es nur als „Witz“ gemeint ist. So was trägt Vorurteile weiter und verletzt andere. In unserem Sportunterricht geht es um Teamgeist, Respekt und Zusammenhalt. Diskriminierung hat hier keinen Platz. Wenn ich so etwas von euch noch einmal höre, wird das Konsequenzen haben. Und ich erwarte von euch, dass ihr zukünftig einschreitet, wenn ihr von anderen so einen Mist hört.

8.7 Verlaufsplan

Verlaufsplan für einen ca. 120minütigen Workshop. Der zeitliche Aufwand kann durch eine Vorentlastung oder Nachbereitung im Kontext des Informationsmaterials (siehe Links) reduziert werden.

Phase und Zeitangabe		Vorgehen/ Sozialform	Ziele	Hinweise und Anregungen zu konkreten Handlungen der Moderierenden / Arbeitsaufträge	Medien
Einführung	Vorbereitung (5')		Emotionale Vorbereitung auf u.U. verstörende Inhalte	- Begrüßung - Content Warning aussprechen, damit sich eventuell betroffene Personen auf die Inhalte einstellen können	
	Empathiebasierter Einstieg / erstes Schauen des Videos (10')	Das Video wird im Plenum geschaut. Die Teilnehmenden notieren ihre Gedanken und Gefühle beim ersten Schauen des Videos. Im Anschluss daran findet ein Austausch zur Wahrnehmung des Videos statt.	Sensibilisierung / Selbstreflexion	Arbeitsauftrag Notieren Sie Ihre Gedanken und damit verbunden Gefühle, die Ihnen während des Schauens des Videos durch Kopf und Magen gegangen sind. (Hierbei kann eine Körpersilhouette zum Einsatz kommen, um die Emotionen auch körperlich zu verorten.)	Video / Schreibmaterial / Körpersilhouette
	Methodische Planung (5')			Bildung von Kleingruppen/ Vergabe der Leitfragen für die Beobachtung (siehe unten)	

Erarbeitung	Präsentation des Videos mit Beobachtungsaufträgen (10')	Die Teilnehmenden schauen erneut das Video mit Beobachtungsaufträgen. Nachfolgend notieren sie leitfragengestützt ihre Eindrücke.	Analyse des Videos	Leitfragen für die Beobachtung/Wahrnehmung • Wie verhalten sich die Beteiligten (verbal und non-verbal)? Welche Äußerungen fallen? • Welche Folgen des Handelns sind erkennbar? • Welche Rahmenbedingungen prägen die Situation (z.B. Zeitdruck, Rollen)?	Video / Persönliche Devices
	Gruppenarbeit zu Analyse, Einordnung und Bewertung (45')	Im Anschluss daran tauschen die Teilnehmenden sich in ihren Gruppen zu ihren Beobachtungen aus und diskutieren die Leitfragen zur Einordnung und Bewertung	Einordnung und Bewertung	Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit Tauschen Sie sich zu Ihren Beobachtungen aus. Sichten Sie das bereitgestellte Informationsmaterial und ordnen Sie das Gesehene auf der Grundlage des Informationsmaterials ein. Gehen Sie dabei auch auf die nachfolgenden Leitfragen ein. Halten Sie Ihre Ergebnisse für eine Kurzpräsentation schriftlich fest. Analysieren • Warum (auf Grundlage welchen Wissens, Überzeugungen, Erfahrungen sowie Strukturen) könnten die Personen so handeln? Welche Intention könnten sie damit verfolgen? Welche anderen/weiteren Folgen könnte das gezeigte Verhalten haben? • Welche Aussageelemente sind problematisch – und warum? Welche antisemitischen Deutungsmuster	Plakate / digitale Pinnwand Informationsmaterial: ¹

¹ <https://www.malmaid.de/themen/antisemitismus>

				werden erkennbar? Lassen sich Aspekte von antisemitischem Othering erkennen? • Welche Hintergründe hat es, dass die Beleidigung vom Schüler Leon als Scherz gemeint ist? • Welche Rolle spielt es, ob Jüdinnen und Juden während des Vorfalls in der Sporthalle anwesend sind? • Weshalb könnten die Schülerinnen und Schüler nach der Intervention durch die Lehrkraft in der ersten Szene eher belustigt oder genervt reagieren? • Ist die Betroffenheit der Schülerinnen und Schüler am Ende der dritten Szene authentisch? Bewerten • Wie ist das gezeigte Verhalten zu bewerten? • Welche Äußerungen widersprechen den professionellen Standards schulischer Bildung (insbesondere, wenn diese diskriminierende, antisemitische oder sachlich unzutreffende Inhalte transportieren)? • Welche Wertmaßstäbe sollten angelegt werden? • Welche Erwartungen ergeben sich aus dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule? • Welche Gefahren birgt es, nicht weiter zu reagieren – für die Klasse, für das Kollegium, für die Schule?	
Präsentation	(10')	Die Teilnehmenden präsentieren ihre Ergebnisse.			

Diskussion	(20')	Die Teilnehmenden diskutieren im Plenum Handlungsalternativen.	Entwicklung und Bewertung von Handlungsalternativen	Empfohlene Methoden: Fishbowl-Methode; World Café Zur Vorbereitung der Diskussion sollte ggf. Material zur Verfügung gestellt werden. Leitfragen für die Diskussion • Welche Handlungsalternativen hätten die beteiligten Personen gehabt? Was hätten sie benötigt, um anders handeln zu können (z.B. Wissen, Strukturen)? • Wie können Hierarchieunterschiede und institutionelle Zuständigkeiten diese Optionen beeinflussen? • Was könnte in nachträglichen Gesprächen thematisiert werden? Wer sollte mit einbezogen werden? • Welche Standards oder Verfahren können den Umgang mit antisemitischen Vorfällen im Kollegium erleichtern? Arbeitsauftrag Nutzen Sie die Tabelle (s. Abschnitt 8.8) als Denkwerkzeug, um mögliche Handlungsoptionen zur Situation zu strukturieren. Ordnen Sie Ihre Überlegungen: • nach Zeitpunkten (unmittelbar – nachgelagert – langfristig) und • nach beteiligten Akteuren (z.B. Lehrkraft, Kollegium, Schulleitung) Ergänzen Sie stichwortartig, welches Ziel oder welche Wirkung die jeweilige Handlung haben kann.	Material zur Vorbereitung auf die Diskussion: ²
------------	-------	--	---	--	--

				Wichtig: Die Tabelle dient der Reflexion und Gegenüberstellung unterschiedlicher Möglichkeiten. Sie ist kein Schema und gibt keine „richtigen“ Lösungen vor. Für die Diskussion • Welche Optionen erscheinen in der konkreten Situation sinnvoll – und warum? • Wo entstehen Spannungen oder Zielkonflikte? Mögliche Transferfragen • Wie würden Sie in Ihrer aktuellen oder zukünftigen Rolle mit einer vergleichbaren Situation umgehen? Welche Faktoren würden Ihr Handeln dabei unterstützen, welche könnten es erschweren? • Welche institutionellen Routinen, Zuständigkeiten oder Verfahren gibt es an Ihrer Schule im Umgang mit antisemitischen oder anderen diskriminierenden Aussagen, welche fehlen? • Inwiefern fühlen Sie sich in Ihrer Rolle ausreichend vorbereitet, um mit solchen Situationen umzugehen? Wo sehen Sie eigenen Klärungs- oder Fortbildungsbedarf?	
--	--	--	--	---	--

² <https://doi.org/10.46586/E3.330> (in Ausschnitten verwenden)

Abschluss	Empathiebasierter Ausstieg (10')	Die Teilnehmenden schauen das Video erneut und achten dabei auf ihre Gedanken und Gefühle. Sie machen sich im Anschluss Notizen dazu und vergleichen diese mit ihren eingangs gefertigten Notizen. Sie tauschen sich zu möglichen Veränderungen und deren Ursachen aus.	Selbstreflexion	Arbeitsauftrag Notieren Sie Ihre Gedanken und damit verbunden Gefühle, die Ihnen während des Schauens des Videos nun durch Kopf und Magen gegangen sind. Vergleichen Sie ihre Notizen mit den Notizen, die sie eingangs angefertigt haben. Was hat sich verändert? Warum?	Video Schreibmaterial
-----------	----------------------------------	---	-----------------	---	-----------------------

8.8 Handlungsmatrix: Handlungsalternativen auf verschiedenen Ebenen

Ebene/Akteur	Unmittelbar (im Unterricht)	Nachgelagert (Gespräche/Aufarbeitung)	Langfristig (präventiv/institutionell)
Lehrkraft			
Kollegium			
Schülerinnen und Schüler			
Schulleitung			
Externe Akteure			